

Einkommen der Privaten Haushalte in den Regionen der Europäischen Union, 2003

Statistik

kurz gefasst

WIRTSCHAFT UND FINANZEN

ALLGEMEINE UND REGIONALSTATISTIKEN

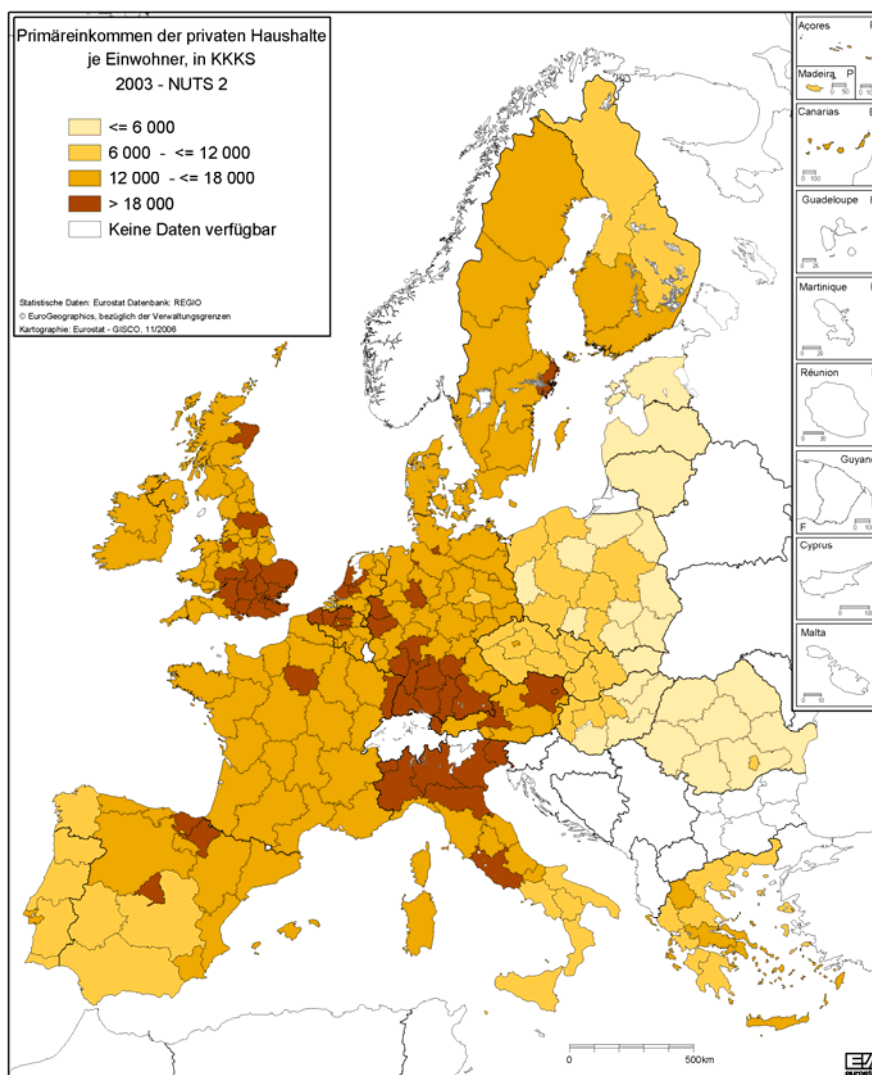
25/2007

Autor
Andreas KRÜGER

Inhalt

1. Einführung 2
2. Britische Regionen an der Spitze der Rangfolge 2
3. Verringerte Spannweite dank staatlicher Eingriffe 3
4. Nicht alle neuen Mitgliedstaaten holen auf 6
5. Abhängigkeit von Sozialtransfers nimmt zu 7

Abbildung 1: Primäreinkommen der privaten Haushalte je Einwohner, in KKKS 2003 – NUTS 2



Quelle: Eurostat

Nach den neusten Schätzungen für 2003 reichte die Spannweite des Primäreinkommens je Einwohner von 2495 Kaufkraftkonsumstandards (KKKS – siehe S. 11) in der rumänischen Region Nord-Est bis 27346 KKKS in der britischen Region Inner London. In der Region mit dem höchsten Wert lag damit das Primäreinkommen fast elf Mal so hoch wie in der Region mit dem niedrigsten. Die Region mit dem höchsten Wert in den neuen Mitgliedstaaten war Prag in der Tschechischen Republik mit 14389 KKKS; dieser Wert liegt leicht unterhalb des EU-Durchschnittes.



1. Einführung

Der am häufigsten verwendete Indikator zur Messung des Wohlstandes von Regionen ist das regionale Bruttoinlandsprodukt (BIP). In der Regel wird das BIP in Kaufkraftstandards (KKS) je Einwohner ausgedrückt, um die Daten zwischen Regionen verschiedener Größe und verschiedener Kaufkraft vergleichbar zu machen.

Das BIP ist die wertmäßige Summe der Waren und Dienstleistungen, die in einer Region von den dort beschäftigten Personen produziert wird, abzüglich der erforderlichen Vorleistungen. Allerdings haben vielfältige interregionale Verflechtungen sowie staatliche Eingriffe zur Folge, dass das in einer Region erwirtschaftete BIP nicht mit dem Einkommen übereinstimmt, das den Bewohnern dieser Region letztlich zur Verfügung steht. Ein genaueres Bild der wirtschaftlichen Situation einer Region ist daher nur zu erhalten, wenn man zusätzlich das den privaten Haushalten per Saldo zufließende Einkommen heranzieht.

In marktwirtschaftlich organisierten Volkswirtschaften mit staatlichem Umverteilungsmechanismus unterscheidet man zwei Stufen der Einkommensverteilung.

Die primäre Verteilung gibt das Einkommen der privaten Haushalte an, das sich unmittelbar aus dem Marktgeschehen, also dem Kauf und Verkauf von Produktionsfaktoren und Gütern ergibt. Hier sind vor

allem die Arbeitnehmerentgelte, d.h. Einkommen aus dem Verkauf des Produktionsfaktors Arbeit, zu nennen. Zudem können private Haushalte Vermögenseinkommen beziehen, insbesondere Zinsen und Dividenden sowie Pachteinkünfte. Schließlich entsteht auch Einkommen als Betriebsüberschuss bzw. Einkommen durch selbstständige Tätigkeit. Negativ auf der Stufe der primären Verteilung schlagen für die Haushalte etwa zu zahlende Zinsen und Pachten zu Buche. Den Saldo all dieser Transaktionen bezeichnet man als Primäreinkommen der privaten Haushalte.

Das Primäreinkommen ist Ausgangspunkt der sekundären Einkommensverteilung, die den staatlichen Umverteilungsmechanismus abbildet. Zum Primäreinkommen kommen nun alle monetären Sozialleistungen und Transfers hinzu. Aus ihrem Einkommen müssen Haushalte Steuern auf Einkommen und Vermögen zahlen, Sozialbeiträge entrichten und Transfers tätigen. Der Saldo, der nach diesen Transaktionen übrig bleibt, wird als verfügbares Einkommen der privaten Haushalte bezeichnet.

Eurostat verfügt seit einigen Jahren über regional aufgliederte Daten für diese Einkommenskategorien der privaten Haushalte. Sie werden im Rahmen der regionalen VGR auf der Regionalebene NUTS2 erhoben.

2. Britische Regionen an der Spitze der Rangfolge

Karte 1 gibt einen Überblick über das Primäreinkommen in den NUTS2-Regionen der 22 hier betrachteten Länder. Es zeigen sich deutliche Zentren des Wohlstandes in Südengland, Paris, Brüssel, Norditalien, Wien, Madrid, den westlichen Niederlanden, Stockholm sowie in Nordrhein-Westfalen, Hessen, Baden-Württemberg und Bayern. Klar erkennbar ist auch das Nord-Süd-Gefälle in Italien und Spanien sowie das West-Ost Gefälle in Deutschland.

In den neuen Mitgliedsstaaten fallen als Regionen mit überdurchschnittlichem Wohlstand lediglich die Hauptstadtregionen auf, insbesondere Prag, Bratislava, Közép-Magyarország (Budapest) und Mazowieckie (Warszawa). Nur dort sowie in vier weiteren tschechischen Regionen erreicht das Primäreinkommen der Haushalte mehr als die Hälfte des EU-Durchschnittes.

Tabelle 1 zeigt die jeweils zehn NUTS2-Regionen mit dem höchsten und dem niedrigsten Primäreinkommen je Einwohner. Von den zehn führenden Regionen gehören fünf zum Vereinigten Königreich, jeweils zwei zu Belgien und Deutschland sowie eine zu Frankreich. Im Vergleich zu 2002 ist in dieser Spitzengruppe eine deutsche Region hinzugekommen sowie eine italienische ausgeschieden.

Von den zehn Regionen mit dem niedrigsten Primäreinkommen befinden sich sieben in Rumänien (es handelt sich um das gesamte Land mit Ausnahme der Hauptstadtregion Bucuresti); bei den drei übrigen handelt es sich um zwei polnische Regionen sowie um Lettland. Die Zusammensetzung dieser Gruppe hat sich im Vergleich zu 2002 nicht geändert.

Wie die Werte von Tabelle 1 deutlich zeigen, weist das Primäreinkommen je Einwohner in den Regionen der 22 hier betrachteten Länder nach wie vor eine große Spannweite auf: Für das Jahr 2003 ergibt sich ein Faktor von etwas weniger als 11 zwischen Inner London und Nord-Est (RO). 1998 lag der Faktor bei etwa 11,5; es lässt sich demnach über den betrachteten 5-Jahres-Zeitraum eine leichte Konvergenzbewegung der Primäreinkommen feststellen.

Innerhalb der Mitgliedstaaten ist die Spannweite wesentlich geringer, in der Regel zwischen dem Eineinhalb- und dem Zweifachen. Dabei fallen sehr geringe Spannweiten in Irland (Faktor 1,2) sowie in Österreich auf, wo die Region mit dem höchsten Primäreinkommen je Einwohner (Wien) nur 26% über dem niedrigsten Wert (Kärnten) liegt. Demgegenüber liegt die Spannweite in den neuen Mitgliedstaaten durchweg über einem Faktor von 2. Den höchsten Wert mit annähernd 2,5 weist Rumänien auf.

Tabelle 1: Die EU-Regionen mit dem höchsten/niedrigsten Primäreinkommen 2003

Region	Primäreinkommen der privaten Haushalte je Einwohner 2003 in KKKS
Inner London (UK)	27346
Berkshire, Buckinghamshire and Oxfordshire (UK)	24604
Île de France (FR)	24483
Vlaams-Brabant (BE)	23842
Bedfordshire and Hertfordshire (UK)	23825
Oberbayern (DE)	23146
Surrey, East and West Sussex (UK)	23086
Outer London (UK)	22555
Brabant Wallon (BE)	22326
Stuttgart (DE)	21812
...	
Lubelskie (PL)	4828
Latvija (LV)	4731
Podkarpackie (PL)	4610
Vest (RO)	4143
Centru (RO)	3588
Nord-Vest (RO)	3374
Sud-Est (RO)	3124
Sud-Vest (RO)	3023
Sud (RO)	2868
Nord-Est (RO)	2495

Quelle: Eurostat

Ein Vergleich der Zahlen von 2003 mit denen von 1998, der die Entwicklung über fünf Jahre sichtbar macht, zeigt, dass die Regionen der neuen Mitgliedstaaten sowie Rumaniens sich weiter auseinander entwickeln, wenn auch in unterschiedlichem Umfang. Dazu trägt insbesondere die dynamische wirtschaftliche Entwicklung in den Hauptstadtregionen bei, die auch beim Bruttoinlandsprodukt deutlich erkennbar ist.

Demgegenüber hat sich die regionale Spannweite in den meisten EU-15-Mitgliedstaaten nur geringfügig verändert. Signifikant abnehmende Spannweiten zeigen sich in Griechenland und Italien, deutliche Zunahmen im Vereinigten Königreich und in Finnland.

3. Verringerte Spannweite dank staatlicher Eingriffe

Tabelle 2: Die EU-Regionen mit dem höchst/niedrigsten verfügbaren Einkommen 2003

Region	Verfügbares Einkommen der privaten Haushalte je Einwohner 2003 in KKKS
Inner London (UK)	21530
Surrey, East and West Sussex (UK)	20311
Berkshire, Buckinghamshire and Oxfordshire (UK)	19957
Bedfordshire and Hertfordshire (UK)	19599
Île de France (FR)	18883
Outer London (UK)	18736
Essex (UK)	18287
Emilia-Romagna (IT)	18171
Lombardia (IT)	18045
Wien (AT)	18042
...	
Eesti (EE)	5074
Podkarpackie (PL)	4916
Latvija (LV)	4659
Vest (RO)	3991
Centru (RO)	3488
Nord-Vest (RO)	3325
Sud-Est (RO)	3072
Sud-Vest (RO)	3010
Sud (RO)	2918
Nord-Est (RO)	2547

Quelle: Eurostat

Im Gegensatz zum primären ist das verfügbare Einkommen zu einem beträchtlichen Teil Ergebnis staatlicher Eingriffe sowie sonstiger Transferzahlungen (siehe Anmerkungen zur Methodik am Ende dieser Veröffentlichung). Aufgrund der vom Staat einbehaltenen Steuern liegt das verfügbare in der Regel unter dem Primäreinkommen.

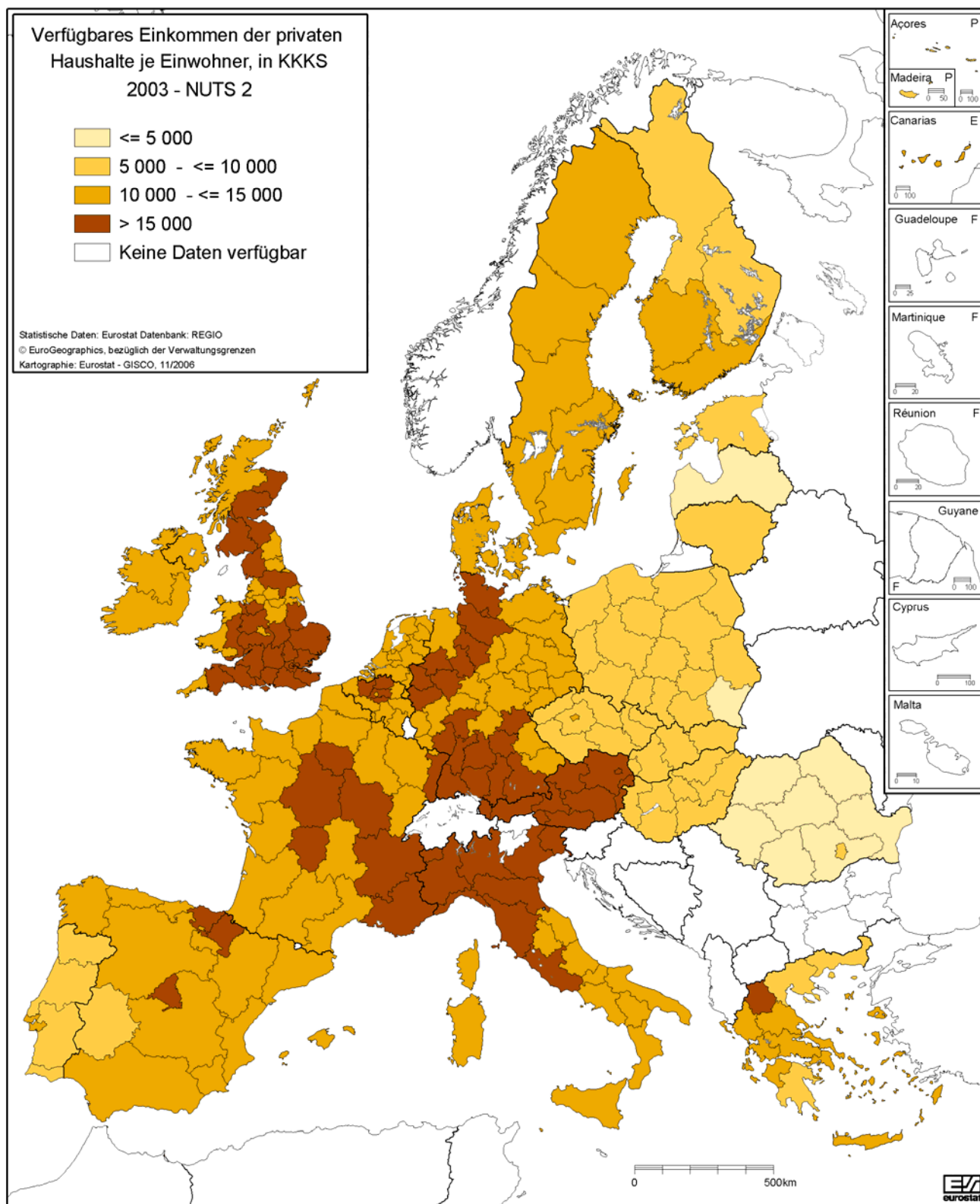
Ein Vergleich der Karten 1 und 2 zeigt, dass die staatlichen Eingriffe durch Steuern und Sozialleistungen zu einer erheblichen Nivellierung der Einkommen führen. In Spanien und Deutschland, in Süd- und Mittelitalien, im Vereinigten Königreich und in Österreich, aber auch in den Niederlanden, Polen und der Slowakei ist die Angleichung der Einkommen zwischen den Regionen deutlich erkennbar. Aufgrund

der staatlichen Umverteilung verringert sich die Spannweite zwischen der Region mit dem höchsten und der mit dem niedrigsten Einkommen je Einwohner in den hier betrachteten Ländern von einem Faktor von 11 auf 8,5. Im Jahr 1998, also fünf Jahre früher, lag die Spannweite über alle Länder noch bei einem Faktor von 9,3. Es zeigt sich demnach auch beim verfügbaren Einkommen eine leichte, aber deutlich messbare Konvergenz.

Eine Analyse nach Ländern zeigt, dass die staatlichen Eingriffe in den meisten Ländern die regionale Spannweite der Haushaltseinkommen zwischen einem Fünftel und einem Sechstel vermindern. Dabei heben sich Deutschland mit einer Verflachung von fast einem Drittel und das Vereinigte Königreich mit einem Viertel deutlich von den übrigen Ländern ab. In Irland und Österreich zeigen sich auffällig niedrige Werte von lediglich 5%, die allerdings nicht überraschen, da in diesen beiden Mitgliedstaaten das Primäreinkommen bereits vergleichsweise gleichmäßig verteilt ist.

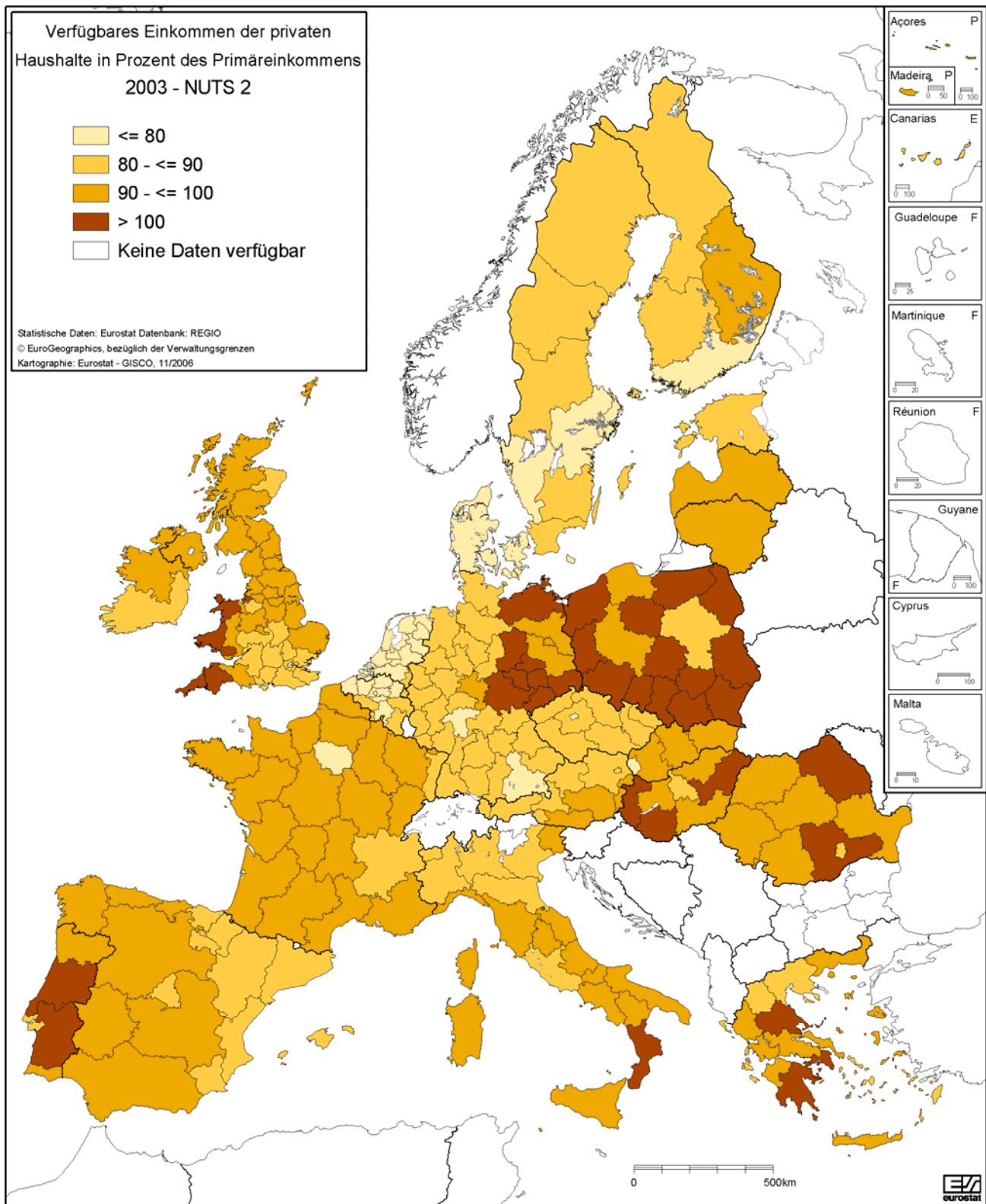
Tabelle 2 zeigt die jeweils zehn NUTS2-Regionen mit dem höchsten und dem niedrigsten verfügbaren Einkommen je Einwohner. Interessant ist dabei ein Vergleich mit dem Primäreinkommen (Tabelle 1): Es fällt auf, dass die jeweils zwei zu Belgien und Deutschland gehörenden Regionen der Spitzengruppe des Primäreinkommens unter den ersten zehn Regionen des verfügbaren Einkommens nicht mehr zu finden sind. Stattdessen rücken zwei italienische und eine österreichische Region in die Spitzengruppe auf. Britische Regionen dominieren die Rangfolge des verfügbaren Einkommens mit 6 von 10 Regionen der Spitzengruppe noch deutlicher als die des Primäreinkommens.

Abbildung 2: Verfügbares Einkommen der privaten Haushalte je Einwohner, in KKKS 2003 – NUTS 2



Quelle: Eurostat

Abbildung 3: Verfügbares Einkommen der privaten Haushalte in Prozent des Primäreinkommens 2003 – NUTS 2



Quelle: Eurostat

Demgegenüber ist das untere Ende der Rangfolge in beiden Tabellen annähernd gleich. Es lässt sich jedoch erkennen, dass staatliche Eingriffe in die Haushaltseinkommen in Rumänien und den baltischen Staaten per Saldo nur in vergleichsweise begrenztem Umfang stattfinden.

In anderen Ländern haben die staatlichen Eingriffe in die Einkommensverteilung unterschiedliche Auswirkungen, wie sich anhand von Karte 3 erkennen lässt. Durch das Zusammenwirken von staatlichen Eingriffen in Form von Steuern und Sozialleistungen einerseits mit den sonstigen Transfers andererseits kann das verfügbare Einkommen das Primäreinkommen sogar beträchtlich übersteigen. Im Jahr 2003 war dies in 36 von 252 Regionen der Fall. Die betroffenen Regionen konzentrieren sich in Polen (13 von 16 Regionen), Ostdeutschland (8 Regionen) sowie im Vereinigten Königreich (4 Regionen). Hinzu kommen einige Regionen in Griechenland, Ungarn, Portugal, Rumänien sowie Italien.

Wie Tabelle 3 zeigt, übersteigt in diesen Regionen das verfügbare Einkommen das Primäreinkommen mit einer Ausnahme um nicht mehr als 10%. Die meisten dieser Regionen weisen eine vergleichsweise geringe Wirtschaftskraft mit einem BIP je Einwohner unter 75% des EU-25-Durchschnitts auf.

Ein Vergleich mit der Situation 1998 zeigt, dass sich während dieses 5-Jahres-Zeitraumes die Situation erheblich verändert hat. Damals überstieg das

Tabelle 3: Die EU-Regionen mit dem höchsten verfügbaren Einkommen im Verhältnis zum Primäreinkommen, 2003

Region	Verfügbares Einkommen in % des Primäreinkommens 2003
Dessau (DE)	110.7
Chemnitz (DE)	109.6
Halle (DE)	108.5
Lubelskie (PL)	108.3
Dél-Dunántúl (HU)	107.7
Świętokrzyskie (PL)	107.6
Podkarpackie (PL)	106.6
Cornwall and Isles of Scilly (UK)	105.7
Észak-Alföld (HU)	105.4
Leipzig (DE)	105.1
Dresden (DE)	105.0
West Wales and The Valleys (UK)	105.0
Magdeburg (DE)	104.9
Śląskie (PL)	104.7
Łódzkie (PL)	104.4
Lubuskie (PL)	104.3
Alentejo (PT)	103.9
Warmińsko-Mazurskie (PL)	103.9
Centro (PT)	103.7
Małopolskie (PL)	103.5

Quelle: Eurostat

verfügbare Einkommen das Primäreinkommen nur in 26 Regionen; davon befanden sich 7 in Ostdeutschland, 6 in Polen und 5 im Vereinigten Königreich. Die erhebliche Vergrößerung dieser Gruppe kommt vor allem durch die Zunahme der Anzahl der polnischen Regionen von 6 auf 13 zustande. In diesem Mitgliedstaat liegt das verfügbare Einkommen nur noch in den Wirtschaftszentren um Warszawa, Gdansk und Poznan unter dem Primäreinkommen.

4. Nicht alle neuen Mitgliedstaaten holen auf

Abgesehen von einem Vergleich der Regionen für ein bestimmtes Jahr ist von erheblicher Bedeutung, wie sich die Einkommen der Regionen im Vergleich zum EU-Durchschnitt entwickelt haben. Um diese Entwicklung zu beurteilen, muss ein EU-21-Durchschnitt verwendet werden, weil für Zypern, Luxemburg, Malta und Slowenien noch keine Daten vorliegen. Dieser EU-21-Durchschnitt kann jedoch als recht gute Annäherung an einen EU-25-Durchschnitt betrachtet werden, da die Bevölkerung der oben genannten vier Mitgliedstaaten zusammen weniger als ein Prozent der gesamten EU-25-Bevölkerung ausmacht.

Wie Tabelle 4 zeigt, reicht die Spannweite der Veränderung der relativen Position des Primäreinkommens über den 5-Jahres-Zeitraum 1998-2003 von +18,6 Prozentpunkten in Notio Aigaio (Griechenland) bis zu -19,7 Prozentpunkten in Valle d'Aosta (Italien). Am oberen und unteren Ende der Rangfolge zeigen sich starke Konzentrationen auf einige wenige Länder: So finden sich unter den 20 Regionen mit der relativ dynamischsten Entwicklung allein 10 spanische und 7 britische Regionen, sowie je eine griechische, tschechische und rumänische Region.

Am unteren Ende der Rangfolge finden sich 11 deutsche und 9 italienische Regionen; die unterdurchschnittliche gesamtwirtschaftliche Entwicklung in diesen beiden EU-Gründerstaaten wird also deutlich sichtbar.

Abgesehen von der Konzentration am oberen Ende der Rangfolge fällt auf, dass nur eine Region der neuen Mitgliedstaaten (Prag) sowie Bucuresti (Rumänien) in der Spitzengruppe auftauchen. Eine genauere Analyse der Daten bestätigt die Vermutung, dass der Aufholprozess in den meisten Regionen der neuen Mitgliedstaaten bisher weniger dynamisch verlaufen ist als erhofft. Dies trifft insbesondere für Polen zu, wo lediglich die Region Swietokrzyskie um 0,9 Prozentpunkte gegenüber dem EU-21-Durchschnitt aufholen konnte. Alle 15 anderen polnischen Regionen fielen im Verhältnis zum EU-21-Durchschnitt zurück. In der Tschechischen Republik und der Slowakei ist eine Mehrheit der Regionen gegenüber dem Durchschnitt der Union leicht zurückgefallen, während die Hauptstadtregionen ihre dynamische Entwicklung fortsetzen konnten.

Tabelle 4: Veränderung der relativen Position des Primäreinkommens in Prozentpunkten des EU-21-Durchschnitts, 2003 im Vergleich zu 1998

Veränderung der relativen Position des Primäreinkommens der privaten Haushalte je Einwohner (KKKS) in Prozentpunkten des EU-21-Durchschnitts, 2003 im Vergleich zu 1998			
Region		Region	
Notio Aigaio (EL)	18.6	Köln (DE)	-11.8
Inner London (UK)	17.9	Schwaben (DE)	-11.8
Comunidad Foral de Navarra (ES)	16.5	Umbria (IT)	-11.9
País Vasco (ES)	13.1	Düsseldorf (DE)	-12.2
Comunidad de Madrid (ES)	12.7	Detmold (DE)	-12.2
Bedfordshire and Hertfordshire (UK)	12.7	Hannover (DE)	-12.4
Bucuresti (RO)	12.1	Braunschweig (DE)	-12.5
Aragón (ES)	12.0	Oberfranken (DE)	-12.7
Berkshire, Buckinghamshire and Oxfordshire (UK)	11.9	Mittelfranken (DE)	-13.0
Cataluña (ES)	11.8	Lazio (IT)	-13.1
Praha (CZ)	11.4	Toscana (IT)	-13.5
Cantabria (ES)	11.1	Liguria (IT)	-13.5
Surrey, East and West Sussex (UK)	10.0	Oberbayern (DE)	-13.7
Hampshire and Isle of Wight (UK)	9.5	Veneto (IT)	-14.9
Kent (UK)	9.4	Piemonte (IT)	-15.8
East Anglia (UK)	9.2	Lombardia (IT)	-15.9
Región de Murcia (ES)	9.0	Schleswig-Holstein (DE)	-16.6
La Rioja (ES)	8.8	Emilia-Romagna (IT)	-18.9
Andalucía (ES)	8.8	Berlin (DE)	-18.9
Castilla y León (ES)	8.7	Valle d'Aosta/Vallée d'Aoste (IT)	-19.7

Quelle: Eurostat

5. Abhängigkeit von Sozialtransfers nimmt zu

Die unter Abschnitt 3 beschriebenen Ergebnisse legen die Vermutung nahe, dass die Einkommen der privaten Haushalte in zahlreichen Regionen in erheblichem Umfang durch staatliche Transferzahlungen (ESVG-Variable D.62) ergänzt werden. Anhand von Karte 4 lässt sich erkennen, dass dies vor allem in den EU-15-Ländern der Fall ist. Dort liegt das Volumen der Sozialtransfers im Verhältnis zum verfügbaren Einkommen in den meisten Regionen zwischen 20 und 40%. Tabelle 5 zeigt, dass in Ostdeutschland Spitzenwerte von bis zu 48% (Region Dessau) erreicht werden. Über 40% erreichen auch Dänemark sowie einige Regionen in Finnland und Schweden, wo der Staat traditionell sehr stark in die Verteilung der privaten Einkommen eingreift.

Im Gegensatz dazu liegen die relativen Werte in den neuen Mitgliedstaaten und besonders in Rumänien erheblich niedriger. Die Regionen mit der höchsten Abhängigkeit von Sozialtransfers in den neuen Mitgliedstaaten sind Eszák-Magyarország (Ungarn) mit 33,0% und Eszák-Alföld (Ungarn) mit 31,8%, Podkarpackie und Lubelskie in Ostpolen mit jeweils 28,7%, sowie Moravskoslezsko (Tschechische Republik) mit 28,6%.

Tabelle 5 zeigt, dass sich am unteren Ende der Verteilung fast ausschließlich rumänische Regionen finden, zusammen mit Bratislava (Slowakei), Litauen und Dytiki Makedonia (Griechenland). Unter den EU-15-Ländern liegen die Werte nur in Griechenland und Spanien in

derselben Größenordnung wie in den neuen Mitgliedstaaten, also in einem Bereich von etwa 15 bis 25%.

Tabelle 5: Die EU-Regionen mit den höchsten/niedrigsten Sozialtransfers im Verhältnis zum verfügbaren Einkommen, 2003

Region	Anteil der Sozialtransfers am verfügbaren Einkommen 2003 (in %)
Dessau (DE)	48.1
Halle (DE)	47.9
Övre Norrland (SE)	46.7
Chemnitz (DE)	46.0
Norra Mellansverige (SE)	45.5
Leipzig (DE)	45.1
Magdeburg (DE)	45.0
Mecklenburg-Vorpommern (DE)	45.0
Mellersta Norrland (SE)	44.8
Dresden (DE)	44.7
...	
Nord-Est (RO)	16.1
Sud-Vest (RO)	15.5
Lietuva (LT)	14.8
Dytiki Makedonia (EL)	14.7
Sud-Est (RO)	14.5
Centru (RO)	14.5
Bucuresti (RO)	13.9
Nord-Vest (RO)	13.8
Vest (RO)	13.4
Bratislavský kraj (SK)	12.6

Quelle: Eurostat

Karte 5 bildet die Entwicklung über den 5-Jahres-Zeitraum 1998-2003 ab. Es zeigt sich, dass die Abhängigkeit der privaten Haushalte von Sozialtransfers in zahlreichen Regionen der Union weiter zugenommen hat. Unter den EU-15-Ländern fällt zunächst die Entwicklung in Portugal auf, wo parallel mit abnehmendem gesamtwirtschaftlichem Wachstum die Abhängigkeit der privaten Haushaltseinkommen von Sozialtransfers in fast allen kontinentalen Regionen um mehr als 3 Prozentpunkte zugenommen hat. In Deutschland war die Entwicklung ähnlich: Dort hat der Anteil der Sozialtransfers in 35 von 41 Regionen weiter zugenommen, und zwar auch in relativ wohlhabenden westdeutschen Regionen wie zum Beispiel Oberfranken und Niederbayern in Bayern oder Hannover und Lüneburg in Niedersachsen. In Belgien und besonders in Griechenland zeigen sich erhebliche Zunahmen der Sozialtransfers parallel zu einer günstigen gesamtwirtschaftlichen Entwicklung; in diesen Ländern wurden offenbar gesamtwirtschaftliche Spielräume für eine regionale Umverteilung der Einkommen genutzt. Auf der anderen Seite finden sich eine leicht abnehmende Abhängigkeit von Sozialtransfers in Spanien und den Niederlanden, sowie starke relative Rückgänge in Frankreich, Finnland und Schweden.

In den neuen Mitgliedstaaten sowie in Rumänien ist die Entwicklung zwischen 1998 und 2003 bemerkenswert heterogen verlaufen. Während die Anteile der Sozialtransfers in den Regionen der Tschechischen Republik um 2-3 Prozentpunkte zugenommen haben, sind sie in der Slowakei und vor allem in Rumänien deutlich zurückgegangen. In Ungarn zeigen sich die stärksten Zunahmen, die umso bemerkenswerter sind, als sich die ungarischen Daten nur auf den Zeitraum 2000-2003 beziehen. In allen vier Ländern lassen sich demnach die Auswirkungen einer staatlichen Politik zu- oder abnehmender regionaler Umverteilung erkennen. Differenzierter ist die Entwicklung dagegen in Polen verlaufen. Insgesamt zeigt sich nur eine leichte Zunahme der Anteile der Sozialtransfers, mit stärkeren Steigerungen in den wirtschaftlich schwächeren Woiwodschaften im Süden und Osten sowie an der Grenze zu Deutschland.

Tabelle 6: Die EU-Regionen mit den stärksten Veränderungen des Anteils der Sozialtransfers am verfügbaren Einkommen, 2003 im Vergleich zu 1998

Region	Veränderung des Anteils der Sozialtransfers am verfügbaren Einkommen 2003/1998 in Prozentpunkten
Dél-Dunántúl (HU)	8.5
Voreio Aigaio (EL)	6.7
Attiki (EL)	5.3
Norte (PT)	4.7
Peloponnisos (EL)	4.7
Thessalia (EL)	4.6
Moravskoslezsko (CZ)	4.6
Dytiki Ellada (EL)	4.4
Severozápad (CZ)	4.4
Opolskie (PL)	4.4
...	
Midi-Pyrénées (FR)	-3.2
Groningen (NL)	-3.3
Lorraine (FR)	-3.4
Centru (RO)	-3.5
Pohjois-Suomi (FI)	-3.5
Etelä-Suomi (FI)	-3.8
Åland (FI)	-4.1
Nord-Est (RO)	-4.3
Nord-Pas-de-Calais (FR)	-4.6
Latvija (LV)	-6.7

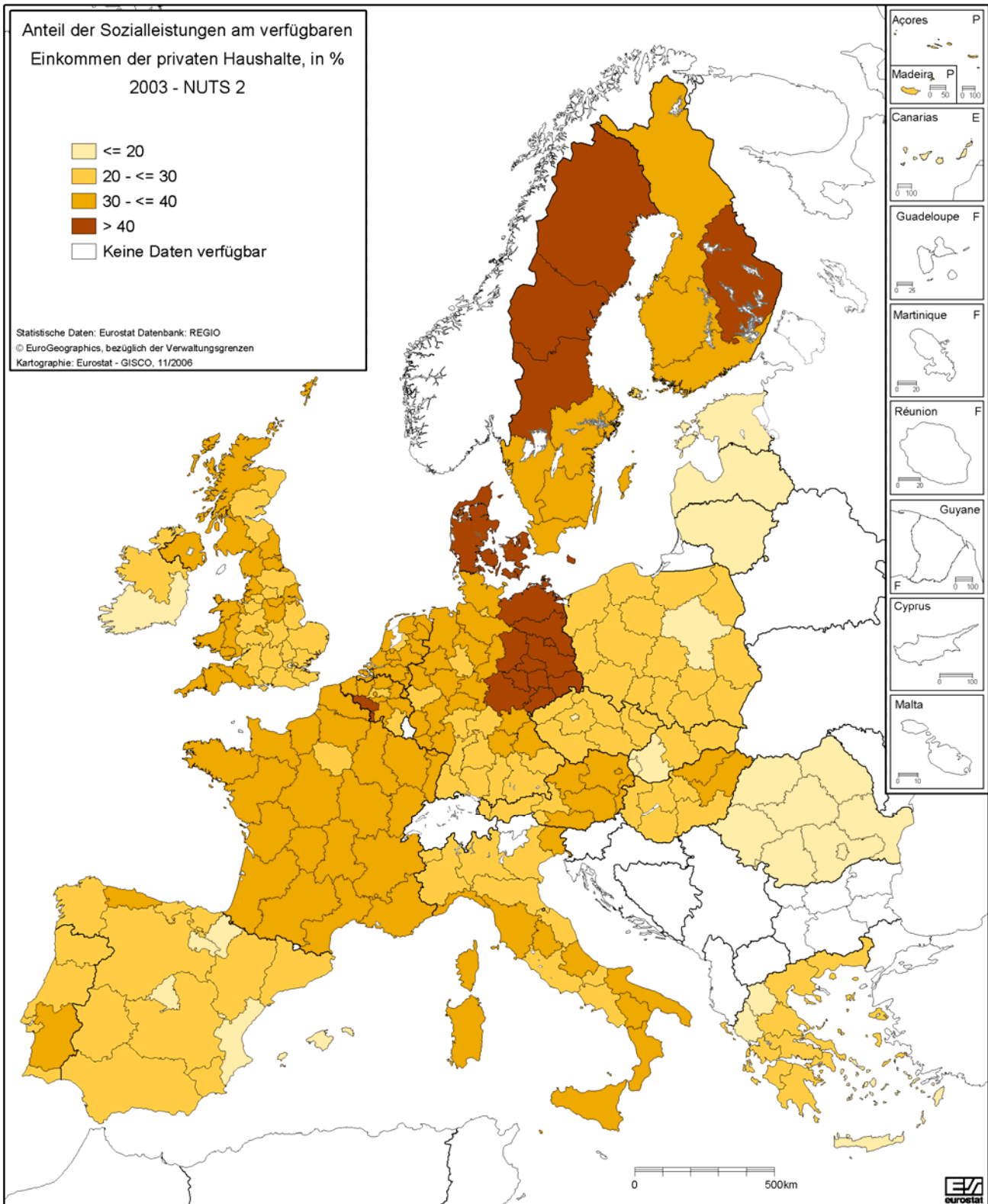
Ungarn: Veränderung 2003 gegenüber 2000

Quelle: Eurostat

Tabelle 6 zeigt die jeweils zehn NUTS2-Regionen mit der höchsten und niedrigsten Veränderung der Sozialtransfers in Prozentpunkten des verfügbaren Einkommens. Von den zehn Regionen am oberen Ende der Verteilung befinden sich 5 in Griechenland, darunter auch die Hauptstadtregion Attiki, sowie zwei in der Tschechischen Republik. Die stärkste Zunahme weist die ungarische Region Dél-Dunántúl auf.

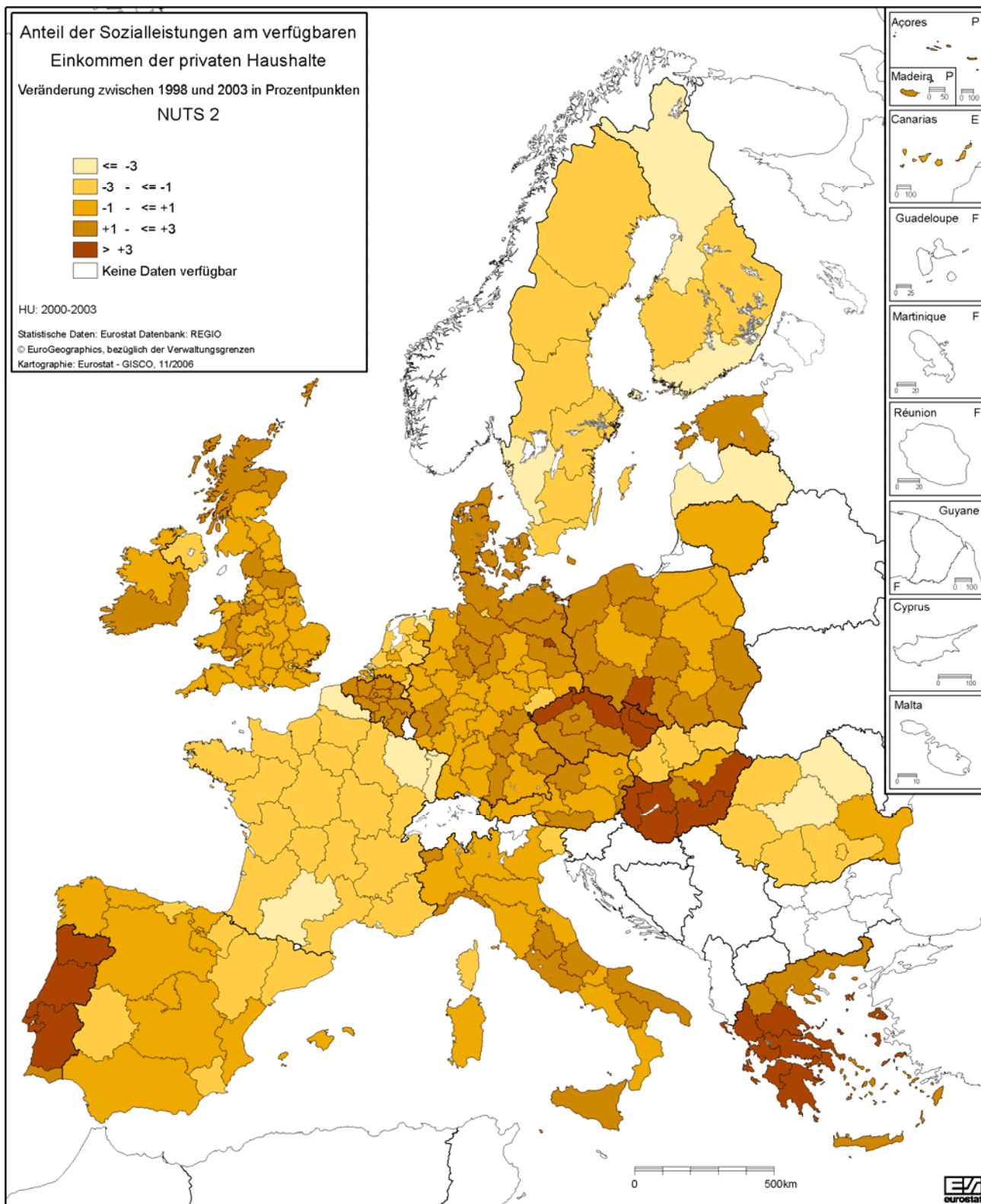
Das untere Ende der Verteilung ist dagegen weniger stark konzentriert. Es finden sich jeweils drei finnische und französische, zwei rumänische Regionen sowie eine Region in den Niederlanden. Am stärksten abgenommen hat der Anteil der Sozialtransfers mit -6,7 Prozentpunkten in Lettland.

Abbildung 4: Anteil der Sozialleistungen am verfügbaren Einkommen der privaten Haushalte, in % 2003 – NUTS 2



Quelle: Eurostat

Abbildung 5: Anteil der Sozialleistungen am verfügbaren Einkommen der privaten Haushalte – Veränderung zwischen 1998 und 2003 in Prozentpunkten – NUTS 2



Quelle: Eurostat

➤ WISSENSWERTES ZUR METHODIK

Bei einer Analyse der Haushaltseinkommen muss zunächst entschieden werden, in welcher Einheit die Daten ausgedrückt werden sollten, um Vergleiche zwischen Regionen sinnvoll zu machen. Für die Zwecke des interregionalen Vergleichs wird das regionale BIP im Allgemeinen in Kaufkraftstandards (KKS) ausgedrückt. Das Ziel ist, einen Volumenvergleich zu ermöglichen. Entsprechend sollte mit den Einkommensgrößen der privaten Haushalte verfahren werden. Daher werden diese mit spezifischen Kaufkraftstandards für Konsumausgaben umgerechnet, die als Kaufkraftkonsumstandards (KKKS) bezeichnet werden.

Derzeit verfügt Eurostat noch nicht über einen vollständigen Datensatz auf NUTS-2 Ebene. Für folgende Regionen liegen noch keine Daten vor:

Provincia Autonoma Bolzano und Provincia Autonoma Trento in Italien, Zypern, Luxemburg, Malta und Slowenien. Für folgende Regionen stehen Daten noch nicht für alle Jahre zur Verfügung: Ceuta und Melilla in Spanien sowie die französischen Überseedepartements. Daten für Ungarn sind ab 2000 vorhanden, und für Rumänien ab 1998. 21 Mitgliedsstaaten lieferten Daten für insgesamt 248 NUTS-2 Regionen.

Daten, die nach dem 16. Oktober 2006 bei Eurostat eingingen, sind in der vorliegenden Veröffentlichung nicht berücksichtigt. Alle Daten sind auf der Eurostat Website online verfügbar (Link siehe Seite 12).

In der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung sind die Konten der Einkommensverteilung wie folgt definiert:

Primäre Einkommensverteilung der privaten Haushalte in Kontenform

Verwendung	Aufkommen
D.4 Vermögenseinkommen	B.2/B.3 Betriebsüberschuss / Selbständigeneinkommen
	D.1 Arbeitnehmerentgelt
B.5 Primäreinkommen (Saldo)	D.4 Vermögenseinkommen


Sekundäre Einkommensverteilung der privaten Haushalte in Kontenform

Verwendung	Aufkommen
D.5 Einkommen- und Vermögensteuern	B.5 Primäreinkommen
D.61 Sozialbeiträge	D.62 Monetäre Sozialleistungen
D.7 Sonstige laufende Transfers	D.7 Sonstige laufende Transfers
B.6 Verfügbares Einkommen (Saldo)	

Weitere Informationsquellen:

Daten: [Eurostat Website/Leitseite/Allgemeine und Regionalstatistiken/Daten](#)

Allgemeine und Regionalstatistiken

 Europäische und nationale Konjunkturindikatoren

Regionalstatistiken

 Agrarstatistik

 Bevölkerungsstatistik

Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen - ESVG95

 Indikatoren des Bruttoinlandsprodukts - ESVG95

 Konten nach Produktionsbereichen - ESVG95

 **Konten nach Haushalte - ESVG95**

Journalisten können den Media Support Service kontaktieren:

BECH Gebäude Büro A4/125
L - 2920 Luxembourg

Tel. (352) 4301 33408
Fax (352) 4301 35349

E-mail: eurostat-mediasupport@ec.europa.eu

European Statistical Data Support:

Eurostat hat zusammen mit den anderen Mitgliedern des „Europäischen Statistischen Systems“ ein Netz von Unterstützungszentren eingerichtet; diese Unterstützungszentren gibt es in fast allen Mitgliedstaaten der EU und in einigen EFTA-Ländern.

Sie sollen die Internetnutzer europäischer statistischer Daten beraten und unterstützen.

Kontakt Informationen für dieses Unterstützungsnetz finden Sie auf unserer Webseite:

<http://ec.europa.eu/eurostat/>

Ein Verzeichnis unserer Verkaufsstellen in der ganzen Welt erhalten Sie beim:

Amt für amtliche Veröffentlichungen der Europäischen Gemeinschaften

2, rue Mercier
L - 2985 Luxembourg

URL: <http://publications.europa.eu>

E-mail: info-info-opoce@ec.europa.eu
